

WESTERN

Schauspiel

Thordis König

PERSONEN:

SCHWARZER ein Cowboy, ganz in Schwarz gekleidet

FRAU

BULLE Cowboy, 16 Jahre alt

KIND Cowboy, 14 Jahre alt

INDIANER

SHERIFF

ERSTER MANN Hilfssheriff

ZWEITER MANN

POLLY Bardame

STEVE Rancher

BERT Rancher

PETER Rancher

BRUNNEN / TAG

Gleißendes Bühnenlicht.

Eine FRAU kommt auf die Bühne. Sie trägt zwei leere Eimer. Sie hängt den ersten Eimer an das Zugseil, schöpft Wasser, zieht den Eimer hoch und stellt ihn neben sich. Sie hängt den zweiten Eimer an, schöpft, zieht ihn wieder hoch, wischt sich den Schweiß von der Stirn, nimmt die beiden Eimer auf und verläßt die Bühne.

Von rechts hinten kommt STEVE. Er rückt seinen Bund hoch, tritt neben den Brunnen, spuckt hinein, hakt einen Emaillebecher von seinem Gürtel, befestigt ihn am Zugseil.

STEVE: Verdammt!

Er geht wieder nach rechts hinten ab.

Von hinten links kommt ein COWBOY GANZ IN SCHWARZ. Über die eine Schulter hat er sein Pistolenhalter geschlungen, über die andere eine Feldflasche. Er nimmt die Flasche ab und läßt sie am Schulterriemen in den Brunnen hinab.

Von hinten rechts ein Schuß.

STEVE (off): Mist!

Der SCHWARZE blickt auf. Er klopft sich am Brunnenrand den Staub von den Stiefeln und geht nach hinten links ab.

PRÄRIE / NACHT

Zwei junge Cowboys liegen am erloschenen Lagerfeuer, neben sich ihre Flinten.

KIND: Die Sterne...
BULLE: (*schreckt hoch*) Was?!
KIND: Siehst du die Sterne?
BULLE: Nö, zu dunkel.
KIND: Die Sterne, wie sie funkeln.
BULLE: Sonst noch was.
KIND: Wie die Sterne funkeln.
BULLE: Mensch, hör mir auf mit deinen Sternen.
KIND: So viele Sterne. Je dunkler es ist, desto mehr Sterne kann man sehen.
BULLE: Schnauze.

Stille.

Ein Wolf heult.
KIND rückt näher an BULLE.
Ein Wolf heult.
KIND rückt näher an BULLE.

BULLE: Hau ab, Mann.
KIND: Ein Wolf.
BULLE: Na und.

KIND rückt näher an BULLE.

Stille

KIND: Ich hab Muffe.
BULLE: Pisser.

Stille.
BULLE legt den Arm väterlich um KIND. KIND kuschelt sich an ihn.

BULLE: Eh, Alter.

Stille.

BULLE knöpft KIND das Hemd auf.

KIND: Du Bulle.

BULLE: Was is!

KIND: Nichts.

Stille.

KIND: Du Bulle.

BULLE: Herrgott, was is.

KIND: Bist du...

BULLE: Was!

KIND: Ne Schwuchtel.

BULLE: Quatsch, aber siehste hier ne Frau.

KIND: Nein.

BULLE: Na also.

KIND: Aber wir sind doch Cowboys!

BULLE: Eben.

KIND: Ich sag ja nur.

BULLE: Also du kleiner Pisser, was is nun, haste Angst oder keine oder was oder siehste hier n Puff.

KIND: Aber ich hab nur Angst.

BULLE: (*richtet sich zum Sitzen auf*) Jesus Christus, erst kriege ich Vorträge gehalten, dann son kleiner Schisser, das ist echt viel.

Er legt sich ermattet nieder und schlägt den Arm wieder um KIND.

Stille.

Sie schlafen.

Der SCHWARZE tritt auf sie zu, bleibt eine Weile vor ihnen stehen und geht ab.

PRÄRIE / TAG

Der SCHWARZE tritt auf. Er blickt sich um. Keiner da. Plötzlich bekommt er einen Tobsuchtsanfall. Er schreit, schlägt sich auf die Brust, wälzt sich im Staub, wobei er seinen Hut verliert.

SCHWARZER: It's okay!

Er nimmt den Hut auf, klopft den Hut aus und setzt ihn sich auf dem Kopf zurecht. An einem Felsbrocken klopft er sich den Staub von den Stiefeln, setzt sich auf den Felsbrocken und zündet sich eine Zigarette an. Er blinzelt in die Sonne.

Stille

Von hinten schleicht sich ein INDIANER an. Er bleibt in gebührendem Abstand stehen.

Stille.

INDIANER: Mein Land!

Der SCHWARZE rührt sich nicht.
Stille.

INDIANER: Mein Land!

Der SCHWARZE rührt sich nicht.
Stille.

INDIANER: He, du Gringo, Yankee, Tommy, Jeckes,
das ist mein Land!

SCHWARZER: Ruhe und Frieden.

INDIANER: Beweg deinen verdammten Arsch, oder ich
knall dich ab!

Der SCHWARZE rührt sich nicht.
Der INDIANER schleicht sich ganz dicht an ihn heran und

richtet sein Gewehr auf ihn.
Der SCHWARZE rührt sich nicht.
Der INDIANER schießt ihm in den Arm.
Stille.
Plötzlich zieht der SCHWARZE aber der INDIANER ist
schneller und schießt ihn in den anderen Arm.

INDIANER: Pech!

Der SCHWARZE kreuzt seine Arme über der Brust und
befühlt seine Oberarme. Blut sickert ihm durch die Finger.

SCHWARZER: Was willst du.

INDIANER: Mein Land!

SCHWARZER: Ich auch.

INDIANER: Alles mein Land!

SCHWARZER: Dann geh, und hol es dir.

INDIANER: Wo ist es?

SCHWARZER: Wo? Alles dein Land!

INDIANER: Du lernst schnell.

SCHWARZER: Der Bahnhof, das ist mein Land. Kannst
es haben. Aber laß meine Frau aus dem Spiel.

INDIANER: Pah, weiße Squaw stinkt

SCHWARZER: Rote Squaw hat eine zu enge Votze.

INDIANER: Weißer Mann hat einen zu dicken Schwanz.

SCHWARZER: –

Stille.

SCHWARZER: Also, was ist.

INDIANER: Too much trouble.

Der INDIANER setzt sich im Schneidersitz neben den
SCHWARZEN.

Sie starren in die Ferne. Der INDIANER reißt einen
Graßhalm aus und kaut darauf herum.

INDIANER: Wo ist mein Bahnhof?

SCHWARZER: Dreißig Meilen westwärts.

Stille.

SCHWARZER: Bist du ein guter Krieger?

INDIANER deutet mit dem Gewehr auf dessen Arme. Der SCHWARZE erhebt sich, tippt mit der Hand an seinen Hut.

SCHWARZER: Na dann.

Er entfernt sich.

INDIANER: How!

BLOCKHAUS / TAG

Aus der Tür tritt eine FRAU mit verschränkten Armen.
Der SHERIFF kommt mit ZWEI MÄNNERN auf die Veranda.

SHERIFF: Ist der Schwarze da?

FRAU: –

SHERIFF: Wann kommt er wieder?

FRAU: –

SHERIFF: Und wo ist er hin?

FRAU: –

SHERIFF: Und du weißt auch nicht, wann er
zurückkommt?

FRAU: –

SHERIFF: Verdammt nochmal, kannst du nicht das Maul
aufmachen.

FRAU: –

SHERIFF: Ich hab dir was zu sagen. Wenn dein Mann
auf die Idee kommt, wenn er was vorhat, dann
soll er sich vorsehen. Wir hatten genug
Scherereien, seinetwegen.

ERSTER MANN: Ne Menge Ärger hat uns der Kerl
beschert.

ZWEITER MANN: Du sagst es genau, ne Menge Ärger.

FRAU: Wem steht hier die Scheiße bis zum Hals.

SHERIFF: Da bedank dich bei Deinem Mann.

FRAU: Bei dir muß ich mich bedanken.

ERSTER MANN: Halt dein dreckiges Maul.

SHERIFF: Klappe halten – Also Madam.

FRAU: Was.

SHERIFF: Mir gefällt der Schwarze in letzter Zeit nicht.
Kommt mir so vor, als könne er es nicht lassen,
Dummheiten zu machen.

Die FRAU spuckt aus, knallt die Tür hinter sich zu. ERSTER
MANN rennt gegen die Tür.

ERSTER MANN: Mach auf, oder ich tret dir die Tür
ein.

SHERIFF (reißt ihn zurück): Schwachkopf, laß sie doch

kochen, du Trottel.

ERSTER MANN: Die soll uns sagen, wo der Kerl steckt.

SHERIFF: Immer schön ruhig bleiben. Er wird sich schon zeigen.

ERSTER MANN: Solln wir den ganzen Tag hier warten.

SHERIFF: Wozu.

ZWEITER MANN: Na der Schwarze.

SHERIFF: Ja und.

ZWEITER MANN: Sie wollten ihn doch festnehmen, Chef.

SHERIFF: Wollte ich das.

ZWEITER MANN: Ja.

SHERIFF: Und aus welchem Grund, du Idiot.

ZWEITER MANN: Weil er was vorhat.

SHERIFF: Schön, laßt uns gehen.

SHERIFF geht mit den anderen ab, kommt aber gleich darauf wieder.

Er steht vor der Tür. Er nimmt seinen Hut ab und dreht ihn nervös in der Hand. Er klopft. Nichts. Er klopft wieder. Bleibt unschlüssig stehen, dreht wieder den Hut, macht ein paar zögernde Schritte von der Hütte weg, besinnt sich anders. Klopft einmal kurz aber bestimmt an die Tür und drückt die Klinke herunter.

FRAU (off): Geh weg.

SHERIFF: Linda.

FRAU schubst ihn aus der Tür und knallt die Tür zu. SHERIFF stolpert, berappelt sich sofort wieder. Blitzschnell rennt er gegen die Tür und wirft die dahinterstehende FRAU um, die sich im Fallen an der Klinke stößt. Sie liegt vor Schmerz benommen am Boden. SHERIFF, halb über sie fallend, stößt mit dem Kopf an einen Schemel.

SHERIFF: Verdammt, was soll das!

Stille.

Sie sehen sich beide an und grinsen. Sie lachen.

FRAU (*plötzlich kalt*): Und jetzt verschwinde.
SHERIFF: Linda, wo ist dein Mann?
FRAU: Ich dachte deine Männer hätten ihn umgebracht.
SHERIFF: Damit machen wir uns nicht die Finger schmutzig.
FRAU: Seit vier Monaten habe ich ihn nicht mehr gesehen.

Stille.

SHERIFF: Wartest du noch?
FRAU: –
SHERIFF: Kommt er wieder?
FRAU: –
SHERIFF: Dir geht es schlecht.
FRAU: Nicht schlechter als sonst.
SHERIFF: Dir gehts beschissen. Beschissener als sonst.
FRAU: Was willst du.
SHERIFF: Dir helfen?
FRAU: Forget it.

SHERIFF ergreift sie bei den Handgelenken.

SHERIFF: Seit vier Monaten ist der Schwarze weg. Niemand gibt dir Arbeit.
FRAU: Ich hab genug Arbeit
SHERIFF: Das glaub ich dir – ohne Mann im Haus. Herrgott! Sei nicht so stur. Du läßt anschreiben. Wie lange meinst du, bekommst du Kredit?
FRAU: Solange die Leute ein schlechtes Gewissen haben, bekomme ich immer Kredit.
SHERIFF: Rechne nicht zu sehr mit den Leuten.
FRAU: Du gibst wohl nie auf.
SHERIFF: –
FRAU: Kannst dich mit dem Schwarzen zusammentun.
SHERIFF: Er kommt nicht wieder! Vier Monate hat er dich hier sitzen lassen. Der schießt auf dich. Ist dem gleichgültig, ob du hier verreckst.

Stille.

SHERIFF: Ich hab mit Polly gesprochen, kannst erstmal bei ihr unterkommen

FRAU: –

SHERIFF: Du sollst in der Küche arbeiten.

FRAU: –

SHERIFF: Bis auf weiteres. – Oder du kommst mit zu mir. Will nicht all die Jahre umsonst gewartet haben.

Stille.

FRAU spuckt aus.

Stille.

SHERIFF: Linda.

Er ergreift sie, reißt sie an sich und küßt sie.
Nach einer Weile stößt sie ihn von sich.

Stille.

SHERIFF nimmt seinen Hut auf, dreht ihn unentschlossen in der Hand und entfernt sich dann rasch.

Auftritt SCHWARZER.

Er bleibt vor den Verandastufen stehen. Dann geht er zögernd die Stufen hinauf. Er stellt sich dicht vor die FRAU hin. Er tritt einen Schritt zurück. Er holt aus und will die FRAU schlagen. Sie wehrt den Hieb ab, aber der SCHWARZE schlägt mit der anderen Hand zu. Er schlägt sie, die sich wehrt, solange, bis sie zu Boden geht. Er bleibt keuchend über ihr stehen und tritt, als sie sich aufrappeln will, noch einmal zu. Er läßt sich erschöpft auf einen Schaukelstuhl nieder. Er beobachtet, wie sich die FRAU aufsetzt. Sie wischt sich das herunterlaufende Blut von der Nase und spuckt Blut aus. Ächzend erhebt sie sich und geht

ins Haus.

Stille.

Die FRAU kommt mit einem nassen Handtuch zurück. Sie setzt sich auf die unterste Verandastufe und bedeckt ihr Gesicht mit dem Tuch. Blut sickert durch den Stoff.

SCHWARZER: Hast Du was zu sagen.

FRAU: –

SCHWARZER: Na komm, spucks aus.

FRAU: Hol mir Wasser.

SCHWARZER geht ins Haus. Die FRAU wendet das Tuch. Sie wird wie von einem Frösteln geschüttelt. Der SCHWARZE kommt mit einem Glas Wasser zurück und stellt es neben sie. Er setzt sich zurück in den Schaukelstuhl. Er trinkt aus einer Schnapsflasche.

SCHWARZER: He Frau, wie wärs, wenn Du mir die Stiefel ausziehst.

FRAU: –

SCHWARZER: Also nichts.

FRAU: –

SCHWARZER: Du hast mir nichts zu sagen.

FRAU: –

SCHWARZER: Gut.

FRAU: –

SCHWARZER: Du hast mir nichts zu sagen. Gut. Nichts.
Sehr gut. Dein Mann kommt nach Hause nach fünf Monaten.

FRAU: Vier.

SCHWARZER: Mir wurde die Zeit lang. Ich dachte, es wären fünf. Kam mir fast so vor wie fünf.

FRAU: Mir verging sie wie im Flug.

SCHWARZER: Ich weiß, ich habs gesehen.

FRAU: Gar nichts hast du gesehen.

SCHWARZER: Gespenster hab ich gesehen. Gespenster.
(*Er trinkt*) Alles nicht wahr. Wischs weg.

Er steht auf und tritt dicht an sie heran. Die FRAU rührt sich nicht.

SCHWARZER: Dein weißer Nacken. Ich möchte ihn gerne eintreten.

Die FRAU greift nach dem Wasserglas. Er reißt es aus ihrer Hand und schleudert es weg.

SCHWARZER: Hast du gehört.

FRAU: Ja.

SCHWARZER: Keiner da, der dir hilft.

FRAU: Nein.

Er berührt ihren Nacken. Sie zuckt zusammen. Er schreckt ebenfalls zurück. Er legt wieder die Hand auf den Nacken und drückt zu. Mit der anderen Hand reißt er das Kleid hinten auf. Sie schlägt um sich. Er hält ihre Arme zusammen und küßt ihren Rücken.

SCHWARZER: Keiner da der dir hilft, meine Süße, keiner.

FRAU: Wie lange bleibst du?

SCHWARZER: Was.

FRAU: Wie lange bleibst du?

SCHWARZER: Ah, eine Frage. Süße, du hast mir ne Frage gestellt.

Er steht auf und drückt mit dem Stiefel ihren Kopf nach vorne. Er setzt sich wieder in den Schaukelstuhl und trinkt. Die FRAU geht ins Haus.

Stille.

Die FRAU kommt mit einem Glas Wasser zurück.

FRAU: Nun.

SCHWARZER: Keine Ahnung.

FRAU: Was meinst du, wies mir geht.

SCHWARZER: Keine Ahnung, siehst ziemlich beschissen

aus mit deiner eingeschlagenen Visage.

FRAU: Beschissen gehts mir.

SCHWARZER: Hab ich gesehen.

FRAU: Vier Monate. Und dann die zwei Jahre. Vier Monate und zwei Jahre.

SCHWARZER: Ich bin nicht gerne weg gewesen.

FRAU: Du hättest verkaufen sollen wie die anderen. Jetzt bist du das Land los.

SCHWARZER: Wie die anderen.

FRAU: Ja, aber die haben das Geld dafür gekriegt und du zwei Jahre.

SCHWARZER: Ich weiß.

FRAU: Nichts weißt du.

SCHWARZER: Die anderen haben nen netten kleinen Schienenstrang hinterm Haus. Wir den Bahnhof. Arme Schweine habens gebaut. Nichts haben die dafür bekommen. Und wir auch nicht.

FRAU: Ich glaub dir nicht mehr, daß es deswegen war.

SCHWARZER: Was war es.

FRAU: Du wolltest nicht so sein wie die anderen.

SCHWARZER: Damals wolltest du auch nicht so sein wie die.

Stille.

Der SCHWARZE steht auf. Er nimmt das Glas der FRAU und trinkt es aus. Er geht die Verandastufen bedächtig hinunter und verschwindet.

Stille.

FRAU: Damals.

BRUNNEN / TAG

Die FRAU steht am Brunnen. Sie wäscht. Von hinten tritt POLLY heran. Nach einer Weile verschwindet sie rasch und kommt mit Waschkorb und Eimer zurück.

POLLY: Tag.

Die FRAU wäscht. POLLY mustert sie von der Seite.

POLLY: Guten Tag, hab ich gesagt.

FRAU: Tag.

POLLY: Na, wie gehts?

FRAU: –

POLLY: Was haben sie denn mit dir gemacht?

FRAU: Nichts.

POLLY: –

FRAU: Ich bin die Treppe runtergefallen.

POLLY: Wohnste jetzt aufm Kirchturm.

Sie waschen.

POLLY: Ist dein Alter zurück?

FRAU: –

POLLY: Hast dich wahrscheinlich mächtig gefreut. – Er ist doch zurück, oder?

FRAU: Kümmere dich um deine eigenen Angelegenheiten.

POLLY: Er ist gesehen worden. Steve hat auf ihn geschossen.

FRAU: So.

POLLY: Hat aber nicht getroffen. Oder wollte nicht. Wer weiß. – Der Chef will ihn sprechen.

FRAU: Steve?

POLLY: Den Schwarzen. Möchte wissen, was er zu tun gedenkt. – Was gedenkt er eigentlich zu tun? Jedenfalls, wenn du ihn siehst, sag er soll sich beim Sheriff melden. Außerdem hat er bei mir noch n Deckel. – Wann isser denn zurück? Ja

wo war er denn?
FRAU: Das geht dich einen Dreck an.

Sie waschen.

FRAU: Was willst du?
POLLY: –
FRAU: Na.
POLLY: Ich dachte, wir wären Freundinnen.
FRAU: Muß schon lange her sein.
POLLY: Oh Dear.

Die FRAU weint.

Die Frauen waschen. POLLY drückt die FRAU an sich.

POLLY: Nun hör schon auf zu flennen.
FRAU: Ich bin am Ende. Die Demütigungen. Immer nur mitleidige Blicke. All die Jahre hämisches Gewarte, daß ich ins Armenhaus gehe. All die Jahre. (*Haut Polly die Wäsche um die Ohren*) Dein verdammtes Mitleid kannst du dir sparen. Wenn einer an die Tür klopft, dann weiß ich schon, der Sheriff, der Hilfssheriff, der Postbote. Ist der Schwarze da, wo ist er hin, wo war er. Und jetzt noch du Plunderhaufen. Willst mich ausquetschen, damit du heute abend in deiner miesen Spelunke was zu quatschen hast.

Sie hält erschöpft inne. POLLY ordnet sich indigniert die Frisur.
Stille.

POLLY: (*nimmt ihre Wäsche auf*) Armes Ding. (*ab*)

Die FRAU wäscht weiter.
Auftritt BULLE.

BULLE: Darf ich mal?

Er hakt einen Becher vom Gürtel und läßt ihn am Zugseil herunter.

BULLE: Verdammt!

FRAU: Zu blöd um Wasser zu trinken.

BULLE: Das is n hartes Urteil, Ma'am. Was mach ich jetzt?

FRAU: Nimm den Eimer.

BULLE: Danke, Ma'am.

Er läßt den Eimer herunter, zieht ihn wieder herauf und schöpft mit den Händen Wasser. Er wäscht sich Gesicht und Hände und blinzelt zu der FRAU.

BULLE: Sie sollten sich auch mal das Gesicht waschen. Sieht böse aus.

Die FRAU beugt sich zum Eimer.

BULLE: Warten Sie.

Er schüttet das Wasser weg und schöpft neues. Die FRAU wäscht ihr Gesicht. Sie grinst.

FRAU: Isses weg?

BULLE: Verdammt hartnäckig, das Zeugs.

Die FRAU wäscht weiter. Sie wringt die Wäschestücke aus und legt sie in den Korb. Sie will gehen.

BULLE: Warten Sie.

Stille.

Er nimmt den Korb auf. Beide ab.

PRÄRIE / TAG

Von links kommt der INDIANER, von rechts der SCHWARZE.
Er schleppt einen Kanister.

INDIANER: Was bringst du mir, Fremder?

SCHWARZER: Das Feuer.

INDIANER: Kenn ich schon.

SALOON / NACHT

Vor dem Saloon, auf die Verandabrüstung gelehnt stehen die Männer des Dorfes. Etwas abseits, an einen Pfosten gelehnt steht der SHERIFF.

ZWEITER MANN: Eine Bullenhitze.

ERSTER MANN: Schwüle Nacht.

BERT: Ich kann keinen einzigen Stern sehen.

PETER: Alles dicht. Vollkommen zu alles.

BERT: Da braut sich was zusammen.

ZWEITER MANN: Ein Gewitter zieht auf.

BERT: Sag ich doch, du Dussel.

ZWEITER MANN: Ich mein ja nur.

PETER: Durst!

ZWEITER MANN: Ich verdurste.

ERSTER MANN: He, Saaltochter!

ZWEITER MANN: Bier her, Bier her oder ich fall um.

BERT: Schnauze.

POLLY tritt auf, in jeder Hand mehrere Bierkrüge.

POLLY: Erst zahlen, dann saufen.

Sie drängt sich zwischen den Männern hindurch und verteilt die Krüge auf dem Verandagelände.

BERT: Unsere Schönste!

POLLY reicht ihm die Wange zum Kuß. ZWEITER MANN klopft ihr auf den Hintern. POLLY tritt ihm mit dem Absatz auf den Fuß. PETER greift ihr an die Brüste.

PETER: Wollte mal sehen, ob noch alle da sind.

POLLY: Dreckskerl. – Wer brauch hier noch n Schnaps?

Alle grölen zustimmend.

Der SHERIFF schnippst mit dem Finger und zeigt auf seinen leeren Krug.

SHERIFF: Ist dir das Bier ausgegangen.
POLLY: Mußt dich eben melden.
SHERIFF: Früher ging das auch so.
POLLY: Sei mal n bißchen netter, dann klappt das auch wieder.
SHERIFF: Ach halt doch das Maul.
PETER: Hey. Wie redest du mit unserer guten Polly.
SHERIFF: Leck mich am Arsch.
BERT: Was is los, Chef.
SHERIFF: Nichts.
BERT: Für Nichts bist du aber verteufelt mies drauf.
ZWEITER MANN: Ist Ihnen ne Laus über die Leber gelaufen?
SHERIFF: Kann ich hier nicht in Ruhe sitzen und mein Bier trinken. Polly, bitte noch ein Bier.
POLLY: So ists brav. (*ab*)
PETER: Na ja, das Wetter macht einen morsch, diese elende, verfluchte, gottverdammte Hitze.
BERT: Letztes Jahr, da hats um diese Zeit so geregnet, bis zu den Knöcheln ist man im Dreck eingesunken.
ERSTER MANN: Es paßt nie.
ZWEITER MANN: Was?
ERSTER MANN: Das Wetter, du Idiot.
ZWEITER MANN: Wieso bin ich ein Idiot, nenn mich nicht Idiot.
ERSTER MANN: Schwachkopf.
ZWEITER MANN: (*rempelt den ERSTEN MANN an*)
Sag das nicht noch mal.
ERSTER MANN: Idiot.

ZWEITER MANN holt zum Schlag aus. Zum Glück tritt POLLY mit den Schnäpsen auf.

POLLY: Verschwindet von meiner Veranda. So Schnaps.

ZWEITER MANN stößt den ERSTEN MANN vor die Brust, ERSTER MANN versetzt ihm einen Tritt in den Hintern.

ZWEITER MANN richtet es sich wieder bequem an der Brüstung ein. POLLY teilt den Schnaps aus. Sie hebt das Glas.

POLLY: Prost!

ALLE: Prost!

POLLY geht zum SHERIFF und krault ihm hinterm Ohr.

POLLY: Komm, trink n Schluck. (*SHERIFF kippt das Glas.*) Noch einen?

SHERIFF nickt, Polly ab.

Stille.

PETER: Wenn ich den Chef sehe, kommen mir irgendwie die Tränen.

Alles grölt.

ERSTER MANN: Chef, der Schwarze ist heute gesehen **worden.**

SHERIFF: Habs gehört.

ZWEITER MANN: Steve hat sich gleich mit ihm angelegt.

ERSTER MANN: Hat aber wenig Eindruck auf ihn gemacht.

Alle grölen.

SHERIFF: Weiß einer, was er wollte?

ERSTER MANN: Hat er ihm nicht verraten.

SHERIFF: Sonst irgendwas Neues?

ERSTER MANN: Vom Schwarzen?

SHERIFF: So im Allgemeinen.

BERT: Ach daher weht der Wind.

ZWEITER MANN: Keine Sorge, wir regeln das.

PETER: Deswegen hat er ja die Sorge.

Alles grölt.

SHERIFF: Wenn einer ihn sieht, sagt mir Bescheid. Sagt ihm, ich will ihn sprechen.

POLLY: *(mit Bier und Schnaps)* Wen?

ZWEITER MANN: Den Schwarzen.

POLLY: Hui!

SHERIFF: Hör mal, wenn der hier auftaucht, versuch ihn etwas länger festzuhalten.

POLLY: Den nicht.

SHERIFF: Tu, was ich Dir sage.

POLLY: Pah! *(ab)*

Es fängt an zu regnen. Leichtes Wetterleuchten. Die Männer starren vor sich hin.

PETER: Da brennts.

ERSTER MANN: Wo?

PETER: Da drüben.

BERT: Quatsch, das ist das Gewitter.

PETER: Ziemlich langer Blitz.

Stille.

PETER: Mann, deine Scheune brennt.

BERT: Was! Wo?

PETER: Ich sag doch, es brennt.

BERT: Scheiße, Scheiße, Scheiße. Das Heu, war so froh, daß ich es heute noch vor dem Regen eingebracht habe. Scheiße.

PETER: Los, Leute!

Sie ziehen ab. Der SHERIFF bleibt noch eine Weile stehen, dann rennt er den anderen hinterher.

PRÄRIE / NACHT

BULLE und KIND am Lagerfeuer.

BULLE und KIND singen: Drei Zigeuner sah ich einmal liegen
an einer Weide, als mein...

KIND: Du, Bulle.

BULLE: Mühüder Qual...

KIND: Bulle.

BULLE: Schlich durch die sandige Heide.

KIND: Was sind eigentlich Zigeuner?

BULLE: Sowas wie Indianer, glaube ich.

KIND: Wieso heißt es dann nicht: drei Indianer sah
ich einmal?

BULLE: Weil sich das nicht reimt.

KIND: Hast du schon mal n Zigeuner gesehen?

BULLE: Nö.

KIND: Woher weißt du dann, daß die sowas ähnliches
wie Indianer sind?

BULLE: Ich glaub, die sind so wie Indianer.

KIND: Wieso glaubst du das?

BULLE: Du Kleiner, kannst mal wieder die Klappe
halten.

KIND: Immer sagst du einfach irgendwas. Da könnte
ich ja ebensogut sagen, die Zigeuner sind wie
Eskimos.

BULLE: Hast du schon mal n Eskimo gesehen?

KIND: Nein.

BULLE: Kleiner, jetzt hör mir mal gut zu. Die Leute
mit schwarzen Haaren und Schlitzaugen, die
in Amerika wohnen, heißen Indianer. Die in
Europa wohnen, heißen Zigeuner. Die auf dem
Nordpol wohnen, heißen Eskimos und die in
China wohnen, heißen Chinesen. Alles klar.

KIND: Ach so.

Stille.

BULLE streckt sich aus und schiebt sich den Hut ins Gesicht.
KIND kauert neben ihm und kaut auf einem Grashalm herum.
Er summt leise das Lied vor sich hin. Dann wirft er einen
verstohlenen Seitenblick auf BULLE. Er wartet eine Weile,
dann legt er sich vorsichtig neben ihn und legt den Kopf auf
dessen Brust.

Stille.

BULLE: Was soll das geben, wenn es fertig ist.

KIND: Na du weißt schon.

BULLE: Hä.

KIND: Jetzt können wir Angst spielen.

BULLE: Nö du, laß man.

KIND: Schade, ich hätte jetzt sonne Lust.

BULLE: Laß man stecken. Ich hab jetzt ne Frau.

KIND: Ne Frau?

BULLE: Was dachtest du denn. Ne echte süße Frau.

Stille.

BULLE: Kannste mal wieder runter gehen von mir.

Sie schlafen.

Auftritt INDIANER. Er bleibt vor den beiden eine Weile stehen
und schleicht sich wieder davon.

SALOON / TAG

Der SCHWARZE wartet, raucht, blinzelt in die Sonne. Spuckt sich in die Hände, verzieht das Gesicht.

Stille.

BULLE und KIND gehen vorbei. Der SCHWARZE blinzelt rüber. Pfeift. Die Jungs schauen auf. Der SCHWARZE macht ein Peacezeichen. Die Jungs kichern und gehen weiter.

Stille.

Geräusche aus dem Saloon. Der SHERIFF tritt aus der Schwingtür. Sieht den SCHWARZEN an. Geht auf ihn zu. Legt den Arm um seine Schulter.

SHERIFF: Wieder da.

SCHWARZER: Ja.

SHERIFF: Und was jetzt.

SCHWARZER: Du weißt, wie es mir geht, Sheriff.

SHERIFF: Tja, da kann man nichts machen. Es kommt, es geht, wie der Tag, wie die Nacht, da kann man nichts machen.

SCHWARZER: Da kann man nichts machen.

SHERIFF: Komm mit rein, ich geb dir einen aus.

SCHWARZER: Wir bleiben hier draußen.

SHERIFF: Dann eben nicht.

SCHWARZER: Wir bleiben hier draußen.

SHERIFF: Wenn du mir was zu sagen hast, dann drinnen.

SCHWARZER: Sheriff!

SHERIFF: Ich hab dich gewarnt.

Er geht ab. Der SCHWARZE spuckt aus. Ab.

PRÄRIE / TAG

Der INDIANER sitzt links neben dem Felsbrocken. Auftritt
SCHWARZER.

SCHWARZER:How!

INDIANER: Jägerzaun!

SCHWARZER:Was?

INDIANER: Jägerzaun!

SCHWARZER:–

INDIANER: Jägerzaun!

SCHWARZER:–

INDIANER: Jägerzaun.

SCHWARZER:Na und.

INDIANER: Ich muß kotzen, wenn ich Jägerzaun sehe.
So weit das Auge reicht, Jägerzaun. Überall
stolpert man über Jägerzaun.

SCHWARZER:Was soll das.

INDIANER: Und Türen mit Herz. Wieso Herz. Fickt
Ihr aufm Scheißhaus.

Der SCHWARZE setzt sich auf den Felsbrocken.

SCHWARZER:Muß mit dir reden.

INDIANER: Was reden?

SCHWARZER:Es wird langsam heiß.

INDIANER: Wie macht ihr das?

SCHWARZER: Das ist nicht gut.

INDIANER: Na, mal ehrlich. Wer oben, wer unten?

SCHWARZER: I did it my way.

INDIANER: Du unten und wenns dir vorne kommt,
kommts dir hinten?

SCHWARZER: Deine Methode ist nur – wie hast du
nochmal gesagt...

INDIANER: Too much trouble.

SCHWARZER: Wenn du fertig bist mit deiner Scheiße,
dann brech die Zelte ab und sieh zu, daß du
Land gewinnst.

INDIANER: Mein Land! – Wieso?

SCHWARZER: Weil du abgefackelt hast.

INDIANER: Was?

SCHWARZER: Dein Land!

INDIANER: Bin ich blöd oder was.

SCHWARZER: Keine Ahnung. Die werden dich lynchen.
Reißen dir deine dämliche Verkleidung vom
Kopf und federn dich, schießen dir auf deine
Scheißfedern.

INDIANER: Ich Kriegsbeil begraben.

SCHWARZER: Blöd.

INDIANER: Ich Friedenspfeife rauch mit weiße Mann.

SCHWARZER: Ich gehe. (*ab*)

INDIANER: He, Jägerzaun...

Er wartet eine Weile und rennt in die entgegengesetzte
Richtung fort.

SALOON / TAG

STEVE tritt auf. Die Leute schauen sich nach ihm um. BERT tritt auf ihn zu.

STEVE: Weg! Ich muß den Sheriff sprechen.

BERT: Was ist.

STEVE: Weg hab ich gesagt, das ist ne Sache für den Chef. – Sheriff. Sheriff.

Der SHERIFF tritt aus der Saloontür.

SHERIFF: Was gibts, Steve.

STEVE: –

SHERIFF: Was soll das Geschrei.

STEVE: Ich hab Dir was zu sagen.

SHERIFF: Ich bin hier.

STEVE: (*Er spuckt aus.*) Dein Büro jetzt hier.

SHERIFF: Was dagegen.

STEVE: Ich komm heute morgen in meinen Stall. Drei Kühe abgeschlachtet.

SHERIFF: Jemanden gesehen.

STEVE: Der Schwarze wars.

SHERIFF: Du hast ihn gesehen?

STEVE: Nein, aber er wars.

SHERIFF: Aha.

STEVE: Ist seine Handschrift.

SHERIFF: Und was soll ich jetzt machen?

STEVE: Das muß du wissen, du bist der Chef.

SHERIFF: Ich weiß gar nichts. Ich weiß nur, daß deine drei Kühe abgeschlachtet sind und sonst nichts.

STEVE: Ich weiß, was ich zu tun habe. (Will abgehen)

SHERIFF: Bert, geh ihm nach.

Auftritt PETER, er humpelt.

PETER: So eine verdammte Schweinerei.

SHERIFF: Was.

PETER: Irgendein Schwein hat mir Blut vor die Haustür gekippt, als ich rausgehe, rutsche ich auf der Schweinerei aus, falle auf den Arsch und breche mir bald beide Beine und wie ich auf den Hof gehe, da liegt dort unsere Sau von irgendeinem Schwein abgeschlachtet. Diese elenden Viehdiebe, diese verfluchten.

STEVE: Pah.

PETER: Was.

STEVE: Viehdiebe.

PETER: Abgeschlachtet, habe ich gesagt, das war kein Koyote. Abgeschlachtet.

STEVE: Bei mir drei Kühe.

PETER: Schweine.

STEVE: Keine Viehdiebe, der Schwarze.

PETER: Warum sollte der. Ach was.

STEVE: Der hat ne Menge Gründe.

SHERIFF: Und Du keinen Beweis.

STEVE: Ich brauche keine Beweise.

SHERIFF: Aber ich.

STEVE: Zwei Jahre ist der Kerl weg, alles friedlich hier wie im Paradies. Kaum ist der wieder da, Kühe tot, Schweine tot, Scheune brennt.

SHERIFF: Das war der Blitz.

STEVE: (zuckt mit den Achseln)

PETER: Wo dus jetzt sagst.

PRÄRIE / NACHT

BULLE und KIND trotten hintereinander her. BULLE hat sein Gewehr, das Lasso, zwei Decken und den Proviantbeutel geschultert. KIND schleift sein Gewehr hinterher. Bei dem Felsbrocken läßt er sich auf die Erde plumpsen.

BULLE: Los, weiter.
KIND: Ich kann nicht mehr.
BULLE: Weiter hab ich gesagt.
KIND: Ich bin müde.
BULLE: Hier isses aber nicht gut.

KIND rührt sich nicht. BULLE stapft weiter und verschwindet in der Dunkelheit.

KIND: Abendstille ühüberall. Nur am Bahach die Nahachtigal. Singt ihre Weisen klagend und leise durch das Tal.

BULLE kommt zurück und pfeffert seine Sachen neben KIND.

BULLE: Los hol Holz.
KIND: Immer ich.

KIND entfernt sich.
Ein Wolf heult.
KIND bleibt stehen und horcht.
Ein Wolf heult.
KIND sucht hastig ein paar Zweige zusammen.
Ein Wolf heult.

KIND: Ein Wolf.
BULLE: Fängt das schon wieder an.
KIND: Ich sag ja nix.
BULLE: Is auch besser.

KIND macht Feuer, gießt aus einer Feldflasche Wasser in

eine Kanne, gibt Kaffee dazu und stellt die Kanne aufs Feuer.
Ein Wolf heult.

KIND: Da knackt was.

BULLE: Weiß ich.

KIND packt Stullen und Äpfel aus. Er schenkt Kaffee ein.
KIND knabbert an einem Apfel.
Stille

KIND: Wie isn das nun.

BULLE: Was.

KIND: Die Liebe.

BULLE: Wie es halt so is.

KIND: Wie in den Liedern.

BULLE: Ja.

KIND: Dann isses aber echt traurig.

BULLE: Das nun auch nicht.

KIND: Wie denn dann.

BULLE: Ach was weiß ich.

KIND: Aber du mußt es doch wissen.

BULLE: Schnauze.

Ein Wolf heult.

BULLE legt den Arm um KIND.

Stille.

KIND: Isses so.

BULLE: Sei mal still.

Stille.

KIND: Hörst du was.

BULLE: Ja.

KIND: Mein Herz pocht so laut.

Er summt vor sich hin.

KIND: Isses so.

BULLE: Es ist nicht gut hier.

KIND: Haste Angst.

BULLE: Fresse.

Er richtet sich auf und tastet nach dem Lasso.

BULLE: Ich geh mal pinkeln.

Er geht ein paar Schritte, dreht sich blitzschnell um und fängt den INDIANER hinter dem Felsbrocken mit dem Lasso ein.

KITCHEN / TAG

SHERIFF kommt mit einem üppig beladenen Teller die Verandastufen herauf. Er öffnet die Haustür. Dahinter sieht man den SCHWARZEN an die Gitterstäbe der Zelle gelehnt. SHERIFF schiebt ihm durch eine Luke das Essen herein. Er geht auf die Veranda zurück und setzt sich auf einen Schaukelstuhl.

SCHWARZER: Was soll der Fraß.

SHERIFF: Damit du schön fett wirst.

Der SCHWARZE ißt.

SHERIFF: Schmeckts.

SCHWARZER: Gut.

SHERIFF zündet sich eine Zigarette an und trinkt.

SHERIFF: Das verstehe ich nicht. Ich verstehe überhaupt nichts.

SCHWARZER: Du mußt mich laufen lassen.

SHERIFF: Ich weiß.

SCHWARZER: Also.

SHERIFF: Was willst Du?

SCHWARZER: Ich will Gerechtigkeit!

SHERIFF: Wer will das nicht.

SCHWARZER: Ich wars nicht.

SHERIFF: Denke auch.

SCHWARZER: Dann mach.

SHERIFF: Aber die anderen denken, du warst es.

SCHWARZER: Aber du weißt, daß ich es nicht war.

SHERIFF: Vermute, so ist es –

Stille.

SHERIFF: Zwei Jahre sitzt du im Knast. Dann kommst du wieder. Dann verschwindest du für vier Monate. Eine Scheune brennt. Ein Schwein

abgestochen. Kühe abgeschlachtet und du denkst, du kannst hier rumlaufen und deine dreckige Visage zeigen und alles freut sich n Ast ab. Kapiere nicht, warum du nicht abgehauen bist. Will einfach nicht in meinen Schädel rein, warum du dich schnappen läßt.

SCHWARZER: Ich will Gerechtigkeit. Und du hast dafür zu sorgen. Basta.

SHERIFF: Ist das hier n Kaffeekränzchen. Gerechtigkeit, so eine Scheiße. Gerechtigkeit. Ich sorg hier für Ruhe.

SCHWARZER: Ich will Gerechtigkeit. Ruhe, ich will keine Ruhe, ich will mein verdammtes Recht. Ich will mein Land. Ich will meine Frau. Ich will, daß diese verdammten Scheißkerle, die mich ins Zuchthaus gebracht haben, verrecken. Ich will, daß du verdammter Scheißwichser die Finger von meiner Frau nimmst. Ich will.

SHERIFF springt auf, packt den SCHWARZEN durch die Gitterstäbe am Kragen.

SHERIFF: Gerechtigkeit, los sag mir, was das ist, Gerechtigkeit.

Er würgt den SCHWARZEN, der SCHWARZE kann sich aus dem Griff des SHERIFFS, der ihn gegen die Gitterstäbe drückt nicht befreien. Mit letzter Kraft tritt er ihm in die Eier. Der SHERIFF taumelt auf seinen Schaukelstuhl. Er trinkt.

Stille.

SHERIFF: Du willst dein Land zurück. Warum. Die Eisenbahn hat uns den Fortschritt gebracht. Du mußtest verkaufen. Niemand hält den Fortschritt auf. Das ist ein Gesetz. Es gibt Dinge, die waren, und es gibt Dinge, die sind. Du hast es gut gemeint. Wolltest nicht verkaufen, wolltest nicht, daß arme Schweine dafür bluten müssen. Nobel. Was, wenn die

armen Schweine gerne geblutet haben. Was, wenn diese Habenichtse froh waren, daß sie auf deinem Land eine handvoll Dollar verdienen konnten. Wenn du baust, gleich hast du das Gefühl, es gehört auch dir. Dein Land. Wieso deins. Nichts gehört uns hier. Alles gestohlen. Das ist Geschichte. Kannst die Zeit nicht zurückdrehen. Und wenn du sie zurückdrehen willst, dann kommt deine scheiß Gerechtigkeit dabei heraus. Du willst Gerechtigkeit. Das ist sehr gut. Du läßt dich einsperren, weil du denkst, du kannst die Zeit zurückdrehen. Aber deine Frau, die muß dafür bezahlen. Die bleibt alleine zurück, wäscht für die anderen. Die glauben noch, die tun ihr einen Gefallen. Kommen sich ganz groß vor, weil sie ihr ein paar Penny geben oder n Stück trockenes Brot. Aber scheißen nochmal extra in die Hosen, damit sich das Geschäft lohnt. Schuld, daran glaub ich.

STEVE geht am Büro vorbei, er stutzt, geht drei Schritte zurück und sieht den SCHWARZEN in der Zelle hocken. Geht langsam weiter und verschwindet. Der SHERIFF erhebt sich und macht die Haustür zu. Er schultert sein Gewehr, trinkt einen Schluck und schleudert die Flasche weg. Er lädt das Gewehr durch und zündet sich eine Zigarette an. Er lehnt sich an das Verandageländer.

STEVE kommt zurück. In seinem Gefolge tauchen die anderen Männer des Dorfes nacheinander auf, Polly in sicherer Entfernung.

STEVE: Der Schwarze ist da drinnen.

SHERIFF: –

STEVE: Was hast du vor, Chef.

SHERIFF: Nichts. Abwarten.

STEVE: Warten, worauf, Chef.

SHERIFF: Ob sich was tut.

STEVE: Ob sich was tut.

SHERIFF: Abwarten.

BERT: Bis die Kirche brennt, bis alle Tiere abgemurkst sind, unsere Frauen vergewaltigt.
STEVE: Bis wir hier alle verrecken.
SHERIFF: Der Schwarze ist da drinnen, Mann!
BERT: Ich weiß nicht, wie ich meine Tiere durch den Winter bringen soll. Das reicht, um ihn an den Galgen zu bringen.
STEVE: Was ist mit meinen Kühen.
SHERIFF: Ich will Beweise.
PETER: Jeder hat das Recht auf ne ordentliche Verhandlung.
STEVE: Wer sagt das.
SHERIFF: Ich.
STEVE: Seit wann hast du hier zu bestimmen.
SHERIFF: Seitdem ihr mich gewählt habt.
STEVE: Du kannst mich mal.

Er will auf den SHERIFF losstürzen. PETER stellt ihm ein Bein. STEVE will auf ihn losstürzen. BERT geht dazwischen. Der SHERIFF nimmt sein Gewehr in die Hand.

STEVE: Laßt mich los, ihr verdammten Hurensöhne. Feiglinge.
SHERIFF: Immer schön langsam.
ERSTER MANN: Chef, die Leute haben nen Anliegen. Da mußt du dich drum kümmern.
BERT: Wir warten hier nicht ewig.
ZWEITER MANN: Solln wir hier festwachsen.
BERT: Klappe. Was ist jetzt.
SHERIFF: Gut, ich hole ihn. Keiner rührt sich von der Stelle. *(Mit einem Kopfnicken zum ERSTEN und zum ZWEITEN MANN)*

Er geht ins Haus. Schließt die Tür.

STEVE: Der steckt doch mit dem Kerl unter einer Decke.
BERT: Quatsch, der fickt doch seine Frau.
PETER: Halt die Schnauze.
STEVE: Der fickt uns hier alle in den Arsch.

Der SHERIFF erscheint mit dem SCHWARZEN, seine Hände sind gefesselt. Er bleibt mit ihm auf der obersten Verandastufe stehen. STEVE will sich auf ihn stürzen, der ERSTE MANN schlägt ihm mit dem Gewehrkolben vor die Brust. Der SHERIFF richtet sein Gewehr auf ihn.

SHERIFF: Immer schön ruhig bleiben. Keiner rührt sich vom Fleck. Wenn einer sich bewegt, knall ich ihn ab.

STEVE: Ich knall dich ab. He, Leute, lassen wir uns das gefallen.

PETER: Schnauze.

BERT: Erst mal sehen, was er zu sagen hat.

STEVE: Das ist mir scheißegal.

SHERIFF: Wir machen jetzt ne ordentliche Verhandlung. So, wie's vorgeschrieben ist. Der Schwarze ist kein Nigger. Wir respektieren hier das Recht.

STEVE: Ich scheiß auf dein Recht.

SHERIFF: Was hast du gegen den Schwarzen vorzubringen.

STEVE: Der hat meine Kühe abgeschlachtet.

SHERIFF: Wann war das?

STEVE: Wann, hast es doch selber gesehen.

SHERIFF: Antworte.

STEVE: In der Nacht zum 23. August.

SHERIFF: Hast du dafür Zeugen?

STEVE: Ich brauch keine Zeugen.

SHERIFF: Gut. Weiter. Pete.

PETER: Meine Sau wurde in der Nacht zum 23. August abgeschlachtet, außerdem Blut vor meiner Haustür ausgeschüttet.

ZWEITER MANN: Und dann ist er auf den Arsch gefallen.

SHERIFF: Irgendjemanden dabei beobachtet.

STEVE: Klar, der guckt in aller Seelenruhe zu und setzt sich dann die Schlafmütze wieder auf.

SHERIFF: Pete.

PETE: Nein.

SHERIFF: Irgendjemanden in Verdacht.
PETER: Nein.
STEVE: (*knallt wütend sein Gewehr auf den Boden*)
SHERIFF: Gut. Weiter. Bert.
BERT: Also schön. Meine Scheune wurde abgefackelt.
 Noch was.
SHERIFF: Wann war das.
BERT: In der Nacht zum 22. August.
SHERIFF: Hast du Zeugen.
BERT: Hör auf damit.
SHERIFF: Hast du Zeugen.
BERT: Ihr habt's doch alle gesehen.
SHERIFF: Hast Du irgendjemanden dabei erwischt, wie er deine Scheune angezündet hat.
BERT: Chef, wir waren alle bei Polly.
STEVE: Außer dem Schwarzen.
PETER: Es gibt noch mehr Leute hier als den Schwarzen.
STEVE: Aber keinen, der so was macht.
SHERIFF: Leute, ich fasse zusammen.
BERT: Chef, es reicht.
STEVE: Was jetzt. Was soll das Ganze. Ich will den hängen sehen.
SHERIFF: Jetzt zu dir. Wo warst Du in der Nacht zum 22. August.
SCHWARZER: Keine Ahnung. Weiß ich nicht mehr. Es hat ein Gewitter gegeben. Das weiß ich.
BERT: Du weißt, daß es in der Nacht ein Gewitter gegeben hat. Aber du weißt nicht, wo du warst.
SCHWARZER: So isses.
ZWEITER MANN: Der lügt.
SHERIFF: Weiter. Nacht zum 23. August.
SCHWARZER: In meinem Bett.
SHERIFF: Hast du dafür Zeugen.
STEVE: Den Sheriff.

Der SCHWARZE dreht sich blitzschnell zum SHERIFF um und schlägt ihm die gefesselten Fäuste in die Magengegend.

Ein Handgemenge bahnt sich an.

Auftritt BULLE und KIND. BULLE zieht den INDIANER hinter sich her, KIND klopft dem INDIANER versonnen mit einer Weidenrute auf den Hintern.

BULLE: Wasn hier los. – Sheriff, Sheriff. – He, Sheriff!

Alles stutzt. Starrt auf BULLE, KIND und INDIANER.

Stille.

BULLE: Chef, hab was mitgebracht.

BERT rennt mit seinem Gewehr auf den INDIANER los. Der SHERIFF feuert einen Schuß in die Luft. Alles erstarrt.

SHERIFF: Wo hast du den her.

BULLE: Weiß nich, hab ihn gefunden.

STEVE: Is das n Pilz.

Alles grölt.

BULLE: Schleicht schon die ganze Zeit in der Gegend rum.

INDIANER: Na und, verboten.

BULLE: Nicht direkt.

INDIANER: Aha. Aber wenn ich tue marschieren mache, dann o.k. Links, zwo, drei, vier, links, zwo, drei, vier, so richtig mach. So gut. Ich jetzt wieder frei, so in ganz weite Bogen links, zwo, drei, vier um weiße Mann.

BULLE: Der wird frech.

INDIANER: Ich nicht frech. Ich gute Rothaut. Ich gut marschiere tue mache. Rechtsum. Stillgestanden, links, zwo, drei, vier, links zwo drei vier.

BULLE schlägt ihm mit der Faust in den Magen. INDIANER und KIND gehen in die Knie.

BULLE: Was soll ich jetzt mit ihm machen, Chef?
SHERIFF: Teeren, federn, Haut abziehen, hängen. Mußt Du den jetzt anschleppen.
BULLE: Aber der schleicht hier rum.
INDIANER: Links, zwo, drei, vier.

KIND packt BULLE bei den Armen

SHERIFF: Gut der schleicht hier rum. Das ist nicht verboten. Hier kann jeder rumschleichen, das ist ein freies Land. Siehst du hier ein Schild, rumschleichen verboten.

BULLE: Nein.

SHERIFF: Dann kann ich auch nichts machen.

STEVE: Was heißt denn das, willst du den jetzt laufen lassen.

BERT: Das ist nicht dein Ernst. Stell dir vor, der latscht auf deinem Land rum, so ganz gemütlich, und du sagst guten Tag oder was.

SHERIFF: Ich hab kein Land.

STEVE: Deshalb kratzt es dich auch nicht, wenn jemand darauf herumtrampelt und dein Vieh abschlachtet.

INDIANER: Du meine Büffel abgeschlachtet.

STEVE: Na und, ist n freies Land. Die Büffel gehören niemandem.

INDIANER: Doch, mir.

BERT: Chef, worauf wartest du. Der Kerl hats selber zugegeben.

SHERIFF: Was nun Leute. Was wollt Ihr. Eben der Schwarze, jetzt die Rothaut. Gleich kommen ein paar Zigeuner vorbei und dann waren es die auch.

KIND: Zigeuner...

PETER: Moment mal Chef, und wenn die nun gemeinsame Sache machen, was dann.

SHERIFF: Hab ich noch nicht von gehört.

PETER: He Rothaut, kennst du den?

INDIANER: Nie gesehen.

SCHWARZER: Aber ich. Schleicht hier nachts rum.

STEVE: Da haben wirs.

BERT: Wußte ichs doch.

INDIANER: Ich schleichen, weil nicht links, zwo, drei, vier machen. Aber Blaßgesicht links, zwo, drei, vier leise um Haus von seine Squaw, um Haus von Tiere.

SCHWARZER: Schießt in der Gegend rum.

INDIANER: Ich guter Krieger. Du Verräter.

SCHWARZER: Ich spiel nicht mit dem Feuer.

INDIANER: Feuer?

BERT: Wir stehen nicht den ganzen Tag in der Gegend rum und hören uns das Gestammel von dem Wilden an.

STEVE: Wenn du uns kein Recht gibst, verschaffen wir es uns selber.

ERSTER MANN: Sheriff!

SHERIFF: Gut, bindet sie los.

Allgemeiner Aufruhr.

SHERIFF: Bindet sie los. Pete, mach schon.

Allgemeiner Aufruhr

SHERIFF: Ruhe. Seht ihr dahinten das Seil. Das Seil vom Brunnen. Die beiden gehen jetzt zwanzig Schritte in die Richtung. Dann gibt Kind ihnen ein Gewehr in die Hand. Dann gehen sie fünf Schritte weiter auf den Brunnen zu. Wer ne ruhige Hand hat, wer nichts zu verbergen hat, der trifft das Seil.

PETER und der ERSTE MANN binden die Gefangenen los. BERT und der ZWEITE MANN geben auf ein Zeichen vom SHERIFF KIND ihre Gewehre. SCHWARZER und INDIANER gehen zwanzig Schritte auf den Brunnen zu. KIND kommt hinterher und drückt ihnen die Gewehre in die Hand. INDIANER und SCHWARZER gehen fünf Schritte in

Richtung Brunnen. Sie laden ihre Gewehre durch. Sie zielen und knallen sich gegenseitig ab.

Im Hintergrund geht das Dorf in Flammen auf.

ENDE





Illustrations/couverture: Stepan Ueding
Copyright © Les Editions du Zaporogue, mars 2009.